© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der immer in der Luft vorhandenen leisen Geräusche durch die Schale als Resonanzboden ist, dazu angeregt, auch andere phonetische Versuche damit zu machen. —

Paludina vivipara albin.

Von

V. Franz.

Eine sehr interessante albine Form von Paludina vivipara Müller ist häufig in einem Graben im Stadtpark (Volksgarten) zu Königsberg i. Pr. In der Farbe des Gehäuses unterscheiden sich ausgewachsene Exemplare der in Rede stehenden Schnecke nicht von typischen Stücken. Doch das Weichtier selbst ist anormal gefärbt. Denn während das Tier gewöhnlich auf dunkelgrauem Grunde mit gold- oder orangegelben Punkten dicht übersät ist, hat die albine Form milchweisses Fleisch. Infolgedessen wird die Farbe der gelben Pünktchen auf dem weissen Untergrunde viel leuchtender und lässt das ganze Tier heller oder dunkler gelb, selten orangefarbig erscheinen. Dadurch erhält die Schnecke ein prächtiges Aussehen, so dass sie alle deutschen Süsswasserschnecken an Farbenpracht übertrifft und auch eine Zierde der Aquarien bilden kann. — Beim Zerschneiden des Tieres zeigte sich, dass auch in seinem Innern gelbe und rote Farbstoffe hauptsächlich vorhanden sind, obgleich auch andere nicht fehlen. So ist die Leber bei typischen wie bei albinen Stücken oben graugrün und gelbpunktirt, unten gelb, jedoch bei diesen etwas heller als bei jenen. Im Gegensatze zur typischen Form mit grauem Muskelfleisch hat die Abart milchweisses, und der Schlundkopf ist blutrot. Kiefer und Zunge sind wie gewöhnlich dunkel gefärbt. — Auch schon an den noch im Eileiter befindlichen Schnecken

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kann man Unterschiede gegen Embryonen normal gefärbter Schnecken wahrnehmen. Das Tier des albinen Embryos gleicht im Kleinen vollkommen seiner Mutter. Sein Gehäuse ist mit schwach gelbroten Bändern versehen, während diese Bänder bei typischen Tierchen schwarz sind. Erst wenn die Schnecke lange nach der Geburt einige Grösse erlangt hat, ändert sich beim Typus wie bei der Abart die Farbe der Bänder in ein Braunrot.

Den Molluskenfreunden und -sammlern Königsbergs wäre zu empfehlen, eine Anzahl Schnecken der eigentümlichen Lokalform nach geeigneten Orten überzusiedeln. damit nicht, wenn der Fundort einst durch Verschütten zerstört werden sollte. alle Tiere zu Grunde gehen!

Interessenten biete ich Albinos der Schnecke zum Tausche an. Man wende sich an mich nach Breslau. Moltkestrasse 7.

Literatur.

Journal de Conchyliologie. Vol. 46. No. 2. (erschienen Jan. 1899) p. 49.

Pallary, P., Deuxième Contribution à la Faune malacologique du Nord-Ouest de l'Afrique. Mit Taf. V—IX.

Es ist dem Verfasser gelungen. namentlich auch mit Hülfe eingeborener Sammler. ein reiches Material zusammenzubringen. Als neu beschrieben oder zum erstenmal abgebildet werden: Vitrina maroccana Mab. t. 5 Fig. 3: — Hyalina maroccana p. 60, ein Stück aus dem Genist des rio de Oro bei Melilla; — Gonostoma probata Mab. t. 5 Fig. 8; — G. alinae p. 68 t. 5 Fig. 11, Tetuan: — Frutic. alsiella n. p. 69 t. 7 Fig. 3, Mogador; — Fr. agardhi, nom. nov. für Hel. ponsonbyi Westerl. nec Kob.: — Xerophila cherifiana p. 75 t. 5 Fig. 14. Marocco; — Xer. submoesta J. Mab. p. 76 t. 5 Fig. 15: — Xer. taeniata Westerl. t. 6 Fig. 1, 2: — Xer. idae nom. nov. für Hel. richardi Psby. nec Fer. (der Namenstausch unnöthig) t. 16 Fig. 3; — Xer. paulinae p. 78 t. 5 Fig. 13; — Xer. ahmedi p. 80 t. 5